

mit entgegenkommendem Herzen in sie hineingehe und in ihnen lebe und atme. Ein köstliches Gemälde ist nicht ein Paragraph eines Lehrbuchs, den ich, wenn ich mit kurzer Mühe die Bedeutung der Worte herausgenommen
65 habe, als eine unnütze Hilfe liegen lasse; vielmehr währt bei vortrefflichen Kunstwerken der Genuß immer, ohne Aufhören, fort. Wir glauben, immer tiefer in sie einzudringen, und dennoch regen sie unsere Sinne immer von neuem auf und wir sehen keine Grenze ab, da unsere Seele sie erschöpft hätte. Es flammt in ihnen ein ewig brennendes Lebensöl, welches nie vor
70 unsern Augen verlischt.

Mit Ungeduld fliege ich über den ersten Anblick hinweg; denn die Überraschung des Neuen, welche manche nach immer abwechselnden Vergnügungen haschende Geister wohl zum Hauptverdienste der Kunst erklären wollen, hat mir von jeher ein notwendiges Übel des ersten Anschauens
75 geschienen. Der echte Genuß erfordert eine stille und ruhige Fassung des Gemüths und äußert sich nicht durch Ausrufungen und Zusammenschlagen der Hände, sondern allein durch innere Bewegungen. Es ist mir ein heiliger Feiertag, an welchem ich mit Ernst und mit vorbereitetem Gemüth an die Betrachtung edler Kunstwerke gehe; ich kehre oft und unaufhörlich zu ihnen
80 zurück, sie bleiben meinem Sinne fest eingepägt und ich trage sie, solange ich auf Erden wandle, in meiner Einbildungskraft zum Trost und zur Erweckung meiner Seele gleichsam als geistige Amulette mit mir herum und werde sie mit ins Grab nehmen.

Bessen feinere Nerven einmal beweglich und für den geheimen Reiz,
85 der in der Kunst verborgen liegt, empfänglich sind, dessen Seele wird oft da, wo ein anderer gleichgültig vorübergeht, innig gerührt; er wird des Glückes theilhaftig, in seinem Leben häufigere Anlässe zu einer heilsamen Bewegung und Aufregung seines Inneren zu finden. Ich bin mir bewußt, daß öfters, wenn ich, mit anderen Gedanken beschäftigt, durch irgend ein
90 schönes und großes Säulenportal ging, die mächtigen, majestätischen Säulen mit ihrer lieblichen Erhabenheit unwillkürlich meine Blicke zu sich wendeten und mein Inneres mit einer eigenen Empfindung erfüllten, daß ich mich innerlich vor ihnen beugte und mit aufgelöstem Herzen und mit reicherer Seele weiterging.

Das Hauptsächlichste ist, daß man nicht mit verwegendem Mut über
95 den Geist erhabener Künstler sich hinwegzuschwingen und, auf sie herabsehend, sie zu richten sich vermesse: ein törichtes Unternehmen des eiteln Stolzes der Menschen. Die Kunst ist über dem Menschen; wir können die herrlichen Werke ihrer Geweiheten nur bewundern und verehren und zur
100 Auflösung und Reinigung aller unsrer Gefühle unser ganzes Gemüth vor ihnen aufthun.

